

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Epochen

Barock

HANDBUCH

- 11-4** *Die deutsche Literatur im Zeitalter des Barock* : vom Späthumanismus zur Frühaufklärung ; 1570 - 1740 / von Volker Meid. - München : Beck, 2009. - XVI, 984 S. ; 23 cm. - (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart ; 5). - ISBN 978-3-406-58757-3 : EUR 49.90
[#0444]

Dieser Band stellt eine völlige Neubearbeitung von Band 5 der von Helmut de Boor und Richard Newald begründeten und zunächst allein verfaßten Literaturgeschichte dar. Der frühere Band 5, von Richard Newald geschrieben, erschien erstmals 1951 und umfaßte den Zeitraum vom Späthumanismus bis zur Empfindsamkeit.¹ Die dritte Auflage dieser frühen Fassung, die Richard Newald (1894 - 1954) schon nicht mehr erlebte, trägt im Vorwort den Hinweis, daß eine Neubearbeitung unter Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse notwendig sei, diese aber erst für „einen sehr viel späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen werden“² könne. Nun endlich ist dieser Zeitpunkt gekommen. Die Fachwelt mußte lange auf eine Barockdarstellung innerhalb dieser renommierten Literaturgeschichte warten.³

¹ *Die deutsche Literatur vom Späthumanismus zur Empfindsamkeit 1570 - 1750* / von Richard Newald. - 1951. - VII, 556 S. ; 23 cm. - (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart ; 5). - 6., verb. Aufl. Mit einem bibliograph. Anh. von Georg Bangen und Eberhard Mannack. - 1967. - IX, 592 S. - Zuletzt als: Unveränd. Nachdr. der 6., verb. Aufl. - 1975. - IX, 592 S. - ISBN 3-406-00721-X.

² 3., verb. Aufl. 1960. - IX, 564 S. - Hier S. V.

³ Wenn eine mehrbändige Literaturgeschichte über einen solch langen Zeitraum erscheint, erhebt sich die Frage, wo eigentlich noch der Sinn eines solchen Unternehmens steckt. Alle Vorhaben dieser Art verfolgen eingangs den Zweck, den gesamten Zeitraum deutscher Literatur von der ersten noch mündlichen Überlieferung bis zur Gegenwartsliteratur aus einer Perspektive, einer methodischen Richtung darzustellen. Das läßt sich nur einhalten, wenn die einzelnen Bände in geringem zeitlichem Abstand erscheinen. Liegen zwischen Beginn und Abschluß des Werkes mehrere Jahrzehnte (im vorliegenden Fall stehen die Bd. 8 [1830 - 1870] und 10 - 11 [1919-1945] immer noch aus, obwohl das Unternehmen bereits 1949

Volker Meid hat bereits mehrere Publikationen zur deutschen Barockliteratur vorgelegt und gilt als Experte auf diesem Gebiet. Diese neue Darstellung zum Barockzeitalter ist seine umfangreichste Publikation zum Thema. Sie wird eröffnet mit einem historischen, sozial- und geistesgeschichtlichen Überblick über die *Epoche*, der literatursoziologische Fragestellungen mit einschließt (S. 3 - 79). Die Bedeutung der Sprachgesellschaften wird dabei ebenso hervorgehoben wie damalige Methoden der Weltaneignung und Wissensorganisation, wobei die Rhetorik, die in der Frühen Neuzeit eine herausragende Rolle spielt, besondere Beachtung erfährt, auch unter dem Aspekt, daß für das 17. Jahrhundert Poesie einen Teil bzw. Spezialfall der Redekunst darstellt. Das Kapitel *Die literarische Situation um 1600* (S. 83 - 107) gibt einen guten Überblick über neulateinische Literatur, die (immer noch) eine große Rolle spielte, über epische und satirische Dichtung, über Drama, Theater (protestantisches Schuldrama) und Lyrik. Es leitet über zur *Literaturreform* (S. 108 - 123), die vor allem von Martin Opitz getragen wurde, der die deutsche (Vers-)Dichtung auf europäisches Niveau zu heben versuchte. Mit seinem ***Buch von der deutschen Poeterey*** (1624), dem seine erste Reformschrift ***Aristarchus sive de contemptu linguae Teutonicae*** (1617) vorausgegangen war, erklärte Opitz das alternierende Versprinzip für die deutsche Dichtung als verbindlich. Er paßte die antike Versfußmetrik den Gegebenheiten der deutschen Sprache an, indem er deren quantifizierendes Prinzip in ein akzentuierendes umwandelte: Langen und kurzen Silben stellte er betonte und unbetonte gegenüber. Eine wirklich gelungene Übertragung antiker Versmaße, besonders des Hexameters und des Pentameters, sollte allerdings erst ein gutes Jahrhundert später bei Pyra und Lange (***Thirsis und Damons freundschaftliche Lieder***, 1745) und dann bei Klopstock gelingen.

Die weitere Kapiteleinteilung ist gattungsorientiert. *Lyrik* (S.127 - 324), *Drama* (S. 325 - 497), *Epische Versdichtung (Epos, Lehr- und Zeitgedicht)*, S. 499 - 525), *Roman* (S. 527 - 714), *Fiktionale und nichtfiktionale Prosa* (S. 715 - 880). Meids Darstellung läßt nur wenige Wünsche offen. Bedeutende und weniger bedeutende, gelegentlich auch kaum bekannte Autoren und Autorinnen werden behandelt, kaum tradierte Textarten werden berücksichtigt. Dem Lyrikkapitel ist ein Abschnitt *Poetik und gesellschaftliche Praxis* (S. 128 - 140) vorangestellt, in dem auf die Bedeutung der geistlichen Lyrik, die einen breiten Raum einnimmt, sowie der Casuallyrik hingewiesen wird. Die Gelegenheitsdichtung, die den Rezepten der humanistischen Rhetorik und Poetik folgt, stellt ein gesellschaftliches Phänomen beträchtlichen Ausmaßes dar (Meid schätzt die Zahl auf Hunderttausende), das in den Folgejahrhunderten mit der Herausbildung einer subjektivistischen Lyrik so nicht mehr in Erscheinung trat. Die Ausführungen über die eigentliche Lyrik⁴ nennen

gestartet wurde), so ist eine einheitliche Perspektive bzw. durchgängige Methode gar nicht zu wahren.

⁴ Man muß bei Verwendung dieses Begriffes bedenken, daß das 17. Jahrhundert das Wort ‚Lyrik‘ als Gattungsobergriff neben Dramatik und Epik nicht kannte. Als solcher wurde er erst 1746 von Charles Batteux in seiner Poetik ***Les beaux-arts***

und stellen deren wichtige Vertreter (Namen brauchen hier nicht aufgezählt zu werden) und ihre Werke sowie Poetikschulen ausführlicher vor, behandeln auch politische Lyrik, Satire und Epigramm. Entsprechend ihrer Bedeutung in der damaligen Zeit nehmen geistliche Lieddichtung und religiöses Kunstlied einen breiten Raum ein (S. 222 - 290). Weniger breit, eigentlich zu knapp und damit dem Gegenstand nicht gerecht werdend, ist die sog. „Galante Lyrik“ dargestellt (S. 307 - 309). Sie widmet sich fast ausschließlich dem Thema Liebe, feiert im Gegensatz zu den vielen *vanitas*-Gedichten der Zeit, zu denen sie einen Kontrapunkt bildet, die Diesseitigkeit und ist der erotischen Dichtung zuzurechnen. Ausgesprochen metaphorisch beschreibt sie den weiblichen Körper und den Liebesakt (man kann geradezu von einem Wettstreit der galanten Poeten untereinander um die größte Anzahl von Metaphern beispielsweise zur Beschreibung des weiblichen Busens oder „der Schooß“ der Geliebten sprechen). Wie stark sie tradiert wurde, zeigt die Anthologie ***Nuditäten oder Fantasien auf der Venus-Geige***, die um 1800 in zwei Bänden mit dem fingierten Druckort Padua (eig. Berlin)⁵ erschien und neben erotischen Texten des Rokoko auch Gedichte der galanten Poeten des Barock enthält. Von daher war sie wirkungsmächtiger, als sie bei Meid dargestellt wird.

Das Kapitel *Drama* ist ähnlich differenziert aufgebaut und läßt - bedenkt man, daß es sich um eine einbändige Darstellung handelt - kaum Wünsche offen. Ausgehend von den ausländischen Einflüssen, den Englischen Komödianten und der italienischen *commedia dell'arte*, befaßt es sich mit dem Jesuitendrama (S. 338 - 363), dem weniger bekannten Theater der Benediktiner (S. 363 - 373), dem Prosaschauspiel und dem einflußreichen protestantischen Schuldrama (S. 374 - 397), um sich dann den Haupttextarten der Dramatik zuzuwenden: dem Trauerspiel (S. 398 - 437; hauptsächlich Gryphius und Lohenstein), der Komödie (S. 438 - 462; Gryphius, Stieler, Weise, Reuter), dem Schäferspiel als allegorischem Drama (S. 463 - 476) sowie dem Festspiel und der Oper (S. 477 - 497). Gerade letztere, gemeint ist die „deutsche Oper“ (deutscher Textdichter, deutscher Komponist), nahm unter dem Einfluß der italienischen Oper nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges (1648) einen großen Aufschwung und konnte sich gegen die Konkurrenz aus Italien und Frankreich letztendlich als feste Größe etablieren.

Epische Versdichtung, also Epos, Lehr- und Zeitgedicht, ist Gegenstand des nächsten Großkapitels. Es beginnt mit einer kurzen Wiedergabe der zeitgenössischen Diskussion der Poetik des Epos und des Romans (unter Berücksichtigung ausländischer Einflüsse), behandelt dann die Übertragungen aus fremden Literaturen (Vergil, Du Bartas, Tasso, Ariost, Milton), um sich schließlich der deutschen Heldenepik des 17. Jahrhunderts zuzuwenden, die allerdings nur wenige, heute kaum noch rezipierte Werke hervorgebracht hat, u.a. Hohbergs ***Habsburgischer Ottobert*** (1663/64) und Po-

réduits à un même principe etabliert. Das Arbeitsprinzip der Dichtung ist für Batteux die Nachahmung; Lyrik ist ihm Nachahmung von Empfindungen.

⁵ Ein Reprint dieser Anthologie erschien 1985 im Zentralantiquariat der DDR, Leipzig.

stels **Der grosse Wittekind** (als Fragment 1724 publiziert). Auch auf den Gebieten der Bibelepik und der epischen Geschichtsschreibung wurden nur wenige nennenswerte Texte hervorgebracht. Zu Recht nimmt ihre Darstellung wenig Platz ein. Umso ausführlicher stellt Meid den Roman dar (S. 529 - 714), eine Textart oder Untergattung, die im 17. Jahrhundert in ihren Hauptarten höfisch-historischer Roman, Schäferroman und Pikaroroman für einen ersten Aufschwung deutscher Romanproduktion sorgt (wenn auch in bescheidenem Rahmen; eine wahre und steile Aufwärtsentwicklung wird es erst - wie die Bibliographie von Weber/Mithal nachweist⁶ - ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts geben). Die Entwicklung vollzieht sich vor dem Hintergrund ausländischer Vorbilder und einer Theoriediskussion, deren Ausgangspunkt die Poetik des Epos ist, den Roman als Prosaform diesem gegenüberstellt und eine Unterscheidung in hohen und niederen Roman vornimmt. Gegen Jahrhundertende kommen andere Diskussionspunkte hinzu: Der Roman wird hauptsächlich unter didaktischem Aspekt (Thomasius) bewertet oder als „unmoralisch“ grundsätzlich abgelehnt, wie etwa von Gotthard Heidegger, einem Schweizer Geistlichen, der in Verkennung von Fiktionalität emphatisch ausruft: „Wer Romans list, der list Lügen“. Als Beispiele für den höfisch-historischen Roman behandelt Meid Texte des Theologie-Professors Andreas Heinrich Bucholtz, der den christlich-patriotischen Roman schaffen wollte, dabei aber über ein „penetrantes Moralisieren“ (S. 533) nicht hinauskam, von Philipp von Zesen (**Adriatische Rosemund**,⁷ **Assenat**, **Simson**), die ein künstliches Verwirrspiel treibenden Monumentalromane des Herzogs Anton Ulrich zu Braunschweig und Lüneburg (**Aramena**, **Octavia**), Lohensteins **Arminius** und Anselm Zieglers **Asiatische Baniise** (S. 540 - 567). Kaum hatte sich allerdings der höfisch-historische Roman etabliert, setzten Tendenzen ein, ihn zu verändern, ihn „zu einem Medium der Vermittlung aktueller Informationen bzw. - dem Zeitgeist trotzend - traditionellen Schulwissens [umzufunktionieren]; gleichzeitig vollzieht sich eine Hinwendung zur reinen Unterhaltungsliteratur“ (S. 567 - 568), was zu einem Anstieg der Romanproduktion führte. Der galante Roman greift ebenfalls auf ausländische, vor allem französische Vorbilder, zurück. Dieser Romantypus, der den höfisch-historischen Roman allmählich ablöst, bevorzugt Liebesverwicklungen und Liebesintrigen als Gegenstand des Erzählens. Wegbereiter und Hauptvertreter sind August Bohse (Pseudonym: Talander), der „ganz bewußt den Schritt vom höfisch-historischen zum galanten Roman, von der repräsentativen Liebes- und Staatsgeschichte unter fürstlichen Personen zu privaten Liebesgeschichten in mittleren adeligen Kreisen, von rigidem Tugendidealismus zu einer flexibleren gesellschaftsbezogenen Moralauffassung“ (S. 577) vollzieht, und Christian Friedrich Hunold (Menantes), der seine Romanleserschaft Blicke in „manch geheimes Liebes-

⁶ **Deutsche Originalromane zwischen 1680 und 1780** : eine Bibliographie mit Besitznachweisen (Bundesrepublik Deutschland und Deutsche Demokrat. Republik) / Ernst Weber ; Christine Mithal. - Berlin : Erich Schmidt, 1983. - 292 S. ; 23 cm. - ISBN 3-503-01691-0.

⁷ Die **Adriatische Rosemund** wird noch einmal ausführlich im Kapitel über die Schäferromane dargestellt (S. 698 ff.).

Cabinet“ (S. 581) werfen läßt. Zeitgenössische Kritiker verwarfen diesen Romantypus, forderten zumindest Leser „von einem wohlgesetzten Gemüthe, das sich nicht leicht zu sündlicher Wollust reitzen läßt“ (S. 588). Der Pikaroroman zählt zu den niederen Romanen. Angeregt von der spanischen *novela picaresca*, insbesondere von dem anonym erschienenen **Lazarillo de Tormes** (1554), entstehen auch in Deutschland einschlägige Texte, zunächst vor allem Übersetzungen und Bearbeitungen ausländischer Vorbilder. Im Mittelpunkt des Kapitels steht naturgemäß Grimmelshausen und sein Hauptwerk **Abentheuerlicher Simplicissimus Teutsch** (1669; recte 1668) mit diversen Fortsetzungen: eine fiktive Autobiographie, ein pikarischer Lebenslauf und eine Satire in einem (S. 597 - 636). Meids Ausführungen werden Grimmelshausens Werk durchaus gerecht; es gelingt ihm, dessen Vielschichtigkeit aufzuzeigen sowie Widersprüche und Ambivalenzen aufzudecken. Die offene Form des Romans mit ihrer Distanz zur klassizistischen Poetik begründet er mit der offenen Form der Satire und des satirischen Romans, die Ungereimtheiten, Sprünge in der Biographie des Helden, Diskrepanzen erlaubt (weshalb der **Simplizissimus** nicht - wie früher häufiger geschehen - als Bildungsroman und nur in einem sehr allgemeinen Sinn als Entwicklungsroman bezeichnet werden kann).

Ausführlich wird der niedere Roman nach Grimmelshausen vorgestellt (S. 636 - 682): Romane von Christian Weise, Johannes Riemer, Johann Beer, Christian Reuter und Johann Gottfried Schnabel stehen dabei im Mittelpunkt. Die beiden Letztgenannten leiten schon zur Frühaufklärung über; das gilt insbesondere für Schnabels Utopie und Robinsonade **Die Insel Felsenburg** (1731 - 1743), in der eine Gegenwelt zu den Verhältnissen in Europa entworfen wird, die ein friedliches Zusammenleben ermöglicht und somit auf die (für die Robinsonade typische) glückliche Rückkehr des Helden in die Heimat verzichten kann. Ausführungen über deutsche Schäferromane und -erzählungen (S. 687 - 714) beschließen das Romankapitel.

In seinem letzten Großkapitel *Fiktionale und nichtfiktionale Prosa* befaßt sich Meid mit Gattungen und Textarten, die im Barock neben den eigentlichen literarischen Gattungen eine große Rolle spielten: mit der Satire (Moscherosch, Schupp und Kindermann), mit kleineren Erzählformen (u.a. Schwankbücher), mit Dialogliteratur (z.B. Harsdörffers **Frauenzimmer Gesprächspiele**), mit der umfangreichen und den Buchmarkt beherrschenden geistlichen Prosa (Erbauungsliteratur, Leichenpredigten u.a.), mit pansophischen und mystischen Schriften (Andreae, Rosenkreuzer, Böhme, Knorr von Rosenroth), mit der Hexenliteratur, der Autobiographie (mit erstaunlicher Breite an Textzeugen), dem Reisebericht und der Anleitungsliteratur (Verhaltenslehren, Briefsteller, Hausväterliteratur und Gesundheitslehre). Damit hat er die literarische Produktion des 17. Jahrhunderts weiträumig abgedeckt. Das Schlußkapitel *Vom Barock zur Aufklärung* (S. 881 - 912) bildet die Überleitung zu Band 6 der Literaturgeschichte (mit teilweiser Überschneidung), der in einer Neubearbeitung schon seit längerem vor-

liegt.⁸ Der Anhang enthält eine umfangreiche *Bibliographie* (S. 915 - 957) der allgemeinen Literatur zur Epoche und den Gattungen⁹ und ein *Register* (S. 959 - 984).

Autor und Verlag legen hier ein fundiertes Kompendium zur deutschen Barockliteratur vor, das - wenn man auch im einzelnen bei diesem oder jenem Punkt Kritik anbringen mag - längeren Bestand haben wird und Studierenden einen umfassenden Einblick in die Literatur des 17. Jahrhunderts gibt.

Hansjürgen Blinn

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz302124071rez-1.pdf>

⁸ **Aufklärung, Sturm und Drang, frühe Klassik** : 1740 - 1789 / von Sven Aage Jørgensen ... - 1990. - 665 S. - ISBN 3-406-34573-5. - (Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart ; 6).

⁹ Die Literatur zu Autoren und anonymen Werken ist lt. Angabe auf S. 915 ins Internet ausgelagert, doch war am 30.12.2011 weder die dort angegebene Adresse www.meid.beck.de noch eine spätere, von einem findigen Rezensenten ermittelte www.chbeck.de/downloads/Bibliographie_Autoren_Anonyme_Werke.pdf aufrufbar (vgl. <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz302124071rez.htm>) [KS].